

Inhalt

3385

4



B 698

<i>Ulrich Albrecht</i> Einleitung	7
Erster Teil: <i>Sicherheitspolitische Konzeptionen</i>	15
<i>Stefan Doernberg und Hans Roede</i> Unterschiedliche Gesellschaftssysteme und Grundvorstellungen eines europäischen Sicherheitssystems Summary	16 19
<i>Ekkehart Krippendorff</i> Kollektive Sicherheit oder internationaler Klassenkampf? Summary	21 31
Zweiter Teil: <i>Politisch-ökonomische Perspektiven</i>	33
<i>Andrzej Tompik</i> Die Bedeutung von Rüstung und Rüstungspolitik Summary	34 43
<i>Dieter Senghaas</i> Rüstungsdynamik als restriktive Bedingung in Versuchen einer Überwindung des Ost-West-Konflikts Summary	45 57
<i>Ulrich Albrecht</i> Spannung und Rüstungsbudgets Summary	59 66
<i>Walter Rittberger</i> Truppenreduzierung und europäische Friedensordnung unter besonderer Berücksichtigung der BRD Summary	67 77

Peter Knirsch

Wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Kooperation zwischen sozialistischen und kapitalistischen Staaten in Europa	79
Summary	88

Hanns-Dieter Jacobsen

Probleme des Ost-West-Handels	89
Summary	101

Lotbar Brock

Problemlösung und Interessenpolitik. Friedenspolitische Funktionen einer gesamt europäischen Zusammenarbeit	103
Summary	117

Dritter Teil: <i>Weltpolitische Implikationen</i>	119
---	-----

Leo Mats

Die sozio-politische Bedeutung einer internationalen Kooperation	120
Summary	129

Egbert Jahn

Zur gesellschaftspolitischen Relevanz internationaler Zusammenarbeit	131
Summary	154

Vierter Teil:

Dokumentation über Entwicklung und Lage der Friedensforschung in der Bundesrepublik Deutschland	157
---	-----

<i>Die Autoren</i>	196
------------------------------	-----

Einleitung

Die Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung legt mit diesem Band ihr drittes Jahrbuch vor. Die Texte fußen wiederum auf dem alljährlich stattfindenden wissenschaftlichen Kolloquium der Vereinigung, welches sich in der Zwischenzeit als ein zentrales wissenschaftliches Ereignis der Friedensforschung in der Bundesrepublik herausgestellt hat. Gegenstand der Verhandlungen in Hannover war erneut ein aktuelles Thema der internationalen Politik: die Kooperation zwischen West- und Osteuropa im Bereich der Sicherheitspolitik und der wirtschaftlichen Beziehungen, und darüber hinaus die allgemeine Entspannung in Europa. Auf den vorangegangenen Kolloquien hatten die Bedrohungsvorstellungen in der internationalen Politik sowie die Probleme einer Europäischen Friedensordnung auf der Tagesordnung gestanden.

Der mit dem Thema des dritten Kolloquiums endgültig manifestierte Wille der sich zur Gruppe der Friedensforscher zählenden Wissenschaftler, sich mit wichtigen Fragen der Tagespolitik in der durch die folgenden Texte repräsentierten Weise zu befassen, ist auf Kritik von verschiedenen Seiten gestoßen. Zum einen sehen sich die Vertreter etablierter Forschungsinstitute über Probleme der internationalen Sicherheitspolitik in eine zuvor nicht gekannte Rivalitätssituation genötigt, die sich in Kommentaren und kritischen Bewertungen der Arbeit der Friedensforscher äußert. Die Stellungnahmen sind durchaus widersprüchlich: an einem bekannten Londoner Institut bekam der Verfasser sowohl die Auskunft, man habe das Wort Friedensforschung, wie auch den Hinweis des Institutsleiters, Friedensforschung sei eigentlich genau das, was an seinem Institut immer schon betrieben worden sei. Zum anderen wird von Politikwissenschaftlern in Universitäten der zielorientierte Anspruch der Friedensforschung kritisiert. Ein nicht zweckgerichtetes Interesse an der Entwicklung internationaler Beziehungen schlechthin wird für wesentlich besser vereinbar mit den Prinzipien wissenschaftlicher Arbeit gehalten als der Versuch der Friedensforschung. Es wäre verfehlt, den Arbeitsbereich der Friedensforschung im Kern in der Auseinandersetzung mit diesen beiden Richtungen, der politikberatenden Strategieforschung und der etablierten Wissenschaft von den internationalen Beziehungen, zu suchen. Friedensforschung ist auf Grund ihrer praktischen Intentionen vor allem durch ihre Bemühungen um nicht-gouvernementale Trägergruppen des Friedensgedankens bestimmt, wie dies auch in verschiedenen Beiträgen dieses Jahrbuchs deutlich wird. Das Verhältnis von Forschung zu Umsetzung ist freilich auch erkenntnismäßig in einem Frühstadium.